

# Reisebeschreibung für den Fahrtenwettbewerb 2023

Einsenden bitte bis zum **11. November 2023** an

## Kontaktdaten des Einsenders:

Name: Ulrich Stark  
 Adresse: \_\_\_\_\_  
 E-Mail: u.w.stark@t-online.de  
 Telefonnummer: 0171 54 75 760

Schiffsführer /in	Führerschein	Führerschein
Ulrich Stark	X	
Crewmitglieder		
Angelika Wobetzky	X	
Holger Stark	X	
Barbara Funge		
Luka u. Linn Funge		

## Die Yacht

Name	Typ	Baujahr	LUA	Heimathafen
Taurus III	Hanse 355	2011	10,60	Neuhof

## Die Reise

Gesamt Tage	Tag der Abreise	Tag der Rückkehr	Tage auf See	davon mit Starkwind	Hafen Tage	Gesamt Distanz	mit Motor	unter Segel
42	3.7.	19.8.23				896	416	480

## Reiseroute

Neuhof - Kopenhagen - Anholt - Göteborg -  
 Trollhättankanal - Vätternsee - Göta Kanal -  
 Vätternsee - Västerвик - Öland - Kalmar -  
 Karlskrona - Simrishamn - Borgholm - Sassnitz -

Bitte den Reisebericht als Anhang beifügen. Ihr Reisebericht sollte **nicht mehr** als **2 DIN A4-Seiten** lang sein. Bitte senden Sie uns diesen mit 2-3 beschrifteten Bildern als separate Dateien mit einer Auflösung von mindestens 750kB bis zum 11.11.2023 an das Sekretariat [office@scgothia.de](mailto:office@scgothia.de) oder an mich senden: [primiero@t-online.de](mailto:primiero@t-online.de) oder persönlich im Büro abgeben.

### **Auf dem Götakanal durch Schweden vom 3. Juli bis 19. August 2023**

Nach dem wunderschönen Törn letztes Jahr hatten wir uns für dieses Jahr den Götakanal vorgenommen. Entgegen der von den meisten Crews favorisierten Fahrtroute von Ost nach West beschlossen wir, die Kanalreise in Göteborg zu starten und das war gut so. Erstens waren die Warteschlangen an den Schleusen deutlich kleiner und zweitens war das Wetter in diesem Jahr nicht so, dass es eine entspannte Rückreise zugelassen hätte.

Bei der ersten Etappe von Neuhof nach Göteborg war die Familie meines Sohnes Holger mit Barbara und den Enkelkindern Luka und Linn dabei, die nach den schönen Törns im Mittelmeer auch Freude an dem Segeln in der Ostsee gefunden haben. Die Überfahrt nach Dänemark starteten wir, Holger Linn und ich, bei Starkwind von Barhöft aus. Bei Wind aus SW in Böen bis 30 kn segelten wir Richtung Mön mit konstant 7 – 8 Knoten und, da es so gut lief, ließen wir Klintholm an Backbord und fuhren nach Rödvig weiter (Bild 1). Am nächsten Tag waren wir in Kopenhagen, im Hafen Margarethesholm, den ich nicht wiedererkannte. Da Kopenhagen dem Meer einen neuen Stadtteil abringen will, wurde eine neue Straße dafür gebaut, die auch den Hafen Margarethesholm tangiert, der jetzt nur nach einer Brückenöffnung zu erreichen ist.

In Kopenhagen stiegen Luka, die aus London kam, und Barbara zu, die nicht soviel Urlaub hatte. Über Helsingör ging es bei strömenden Regen weiter nach Anholt im Kattegat, wo wir gerne einen Tag geblieben wären. Aber es tat sich ein Fenster für die Überfahrt zum Festland nach Varberg auf, das wir nutzten. Dass unsere Entscheidung richtig war, merkten wir am nächsten Tag – Regen und wenig Wind. Über Gottskärs im Kungsbackafjord und Donsö, einer Göteborg vorgelagerten Schäre segelten wir nach Göteborg, wo Crewwechsel war. Holger mit Familie flogen zurück nach Berlin und Angelika kam am nächsten Tag. In Göteborg trafen wir noch eine befreundete Berliner Familie, die auch den Götakanal befuhr, allerdings auf einem der Oldtimerdampfer.

Für den Trollhättenkanal von Göteborg aus mit 6 großen Schleusen brauchten wir 2 Tage. Der anschließende Vänernsee hat uns dann mit zunehmendem Wind, der in den Wanten heulte, ziemlich herausgefordert. Ein kleiner Hafen, idyllisch gelegen direkt am Schloss Läckö war unser Ziel. Am nächsten Tag konnten wir Kraft schöpfen mit einer Besichtigung des sehr hübschen Renaissanceschlusses. Es folgte ein schöner Segeltag bis Sjötorp, der Beginn des Götakanals. Gleich ging es die ersten drei Schleusen aufwärts. Die Schleusen haben mit den uns bekannten keine Ähnlichkeit, da man sich nicht innerhalb der Schleuse festhalten kann. Einer muss von Bord und die Vorder- und Achterleine an Ringen oben auf der Kaimauer befestigen. Der an Bordgebliebene muss beim Fluten der Schleuse die Festmacher dichtholen. Ist das Boot oben angekommen musste Angelika dann mit den Festmachern und dem Boot im Schlepp (mit Motorunterstützung) zur nächsten Schleuse laufen und alles begann wieder von vorne. War recht anstrengend und die gemütlich eisschleckenden Zuschauer haben uns etwas genervt.

Am nächsten Tag waren es 14 Schleusen. Man schleust meistens mit denselben anderen Booten. Nur an bestimmten ausgewiesenen Stellen kann man übernachten, sodass die Anzahl der Schleusen pro Tag vorgegeben war.

Vom Vänernsee an brauchten wir 5 Tagen und 18 Schleusen bis zur Schleuse Tätrop 91,8 m NN, wo wir „Bergfest“ feiern konnten. Nun ging es bergab. Dabei musste Angelika in den Schleusen auch von Bord gehen, um die Festmacher durch die Ringe zu ziehen und diese dann auch von Bord aus zu fieren. Hört sich locker an, aber das ständige Auf- und Absteigen von Bord war doch recht anstrengend. Der Höhepunkt war die bekannte Schleusentreppe mit 7 Kammern in Berg (Bild 2). Insgesamt brauchten wir 12 Tage für den Götakanal mit 56 Schleusen, 44 Brücken, die ferngesteuert öffneten, und 2 Aquädukten. Eine sehr abwechslungsreiche Fahrt, die ständige Konzentration erforderte. Selbst auf größeren Gewässern durfte man teilweise nur die sehr schmalen betonten Fahrwasser befahren und musste auch auf Gegenverkehr, wie z.B. die großen Passagierschiffe, Rücksicht nehmen. Als schöne Häfen werden uns Motala und ganz besonders Söderköping in Erinnerung bleiben. Sehr schöne Hafenatmosphäre mit Livemusik am Abend, schönen Geschäften und leckerem Eis. Das Wetter war leider sehr wechselhaft, es gab nur wenige Tage ohne Regen. Am 3. August übernachteten wir nach der letzten Schleuse in Mem. Von dort aus konnten wir wieder segeln und machten uns am nächsten Tag auf den Heimweg entlang der schwedischen Ostküste.

Über Fyrudden ging es nach Västervik, wo wir uns vor dem angekündigten Sturm aus West in Sicherheit brachten. Dort blieben wir 5 Tage, die wir für kleinere Reparaturen am Bord benutzten, da es dort einen Schiffsausrüster gab, der allerdings außerhalb der Stadt lag. Jetzt kam unser Bordfahrrad wieder einmal zum Einsatz. Wir wechselten die WC-Pumpe und eine Positionslampe aus. Unseren ersten Versuch, den Kalmarsund zu erreichen mussten wir aufgeben, da der dichte Nebel in den Schären für uns doch ein zu großes Risiko war. Nach 2 Stunden waren wir wieder in Västervik. Nach Abflauen des Sturms segelten wir nach Byxelkrok an der Nordspitze von Öland – endlich wieder freies Segeln, leider nach wie vor Wind aus SW mit gelegentlichen Regenschauern.

In Borgholm auf Öland gönnten wir uns einen Hafentag, um die große Schlossruine zu besichtigen und durch den kleinen Ort zu bummeln.

Wie schlecht das Wetter dieses Jahr war und wie wenig Boote deshalb unterwegs waren zeigte sich deutlich am Stadthafen von Kalmar, ein Hafen der sonst schon am Nachmittag voll belegt war. Dieses Jahr konnte man sich den Liegeplatz aussuchen. Abends bummelten wir zum schönen Schloss Kalmar, das Angelika noch nicht kannte.

Den nächsten Tag mit absoluter Windstille nutzten wir für die Fahrt nach Karlskrona, das wir durch das schwierige Ostfahrwasser erreichten.

Die 57 sm bis Simrishamn konnten wir bei Wind aus SE mit 3 – 4 Bf bis auf die letzten 10 sm anliegen, da der Wind am späten Nachmittag auf Süd drehte.

Die Überfahrt nach Rönne bei strahlendem Sonnenschein und 3 Bf aus SW haben wir unter Segeln genossen. Der Hafen machte einen noch stärker vernachlässigten Eindruck als letztes Jahr. Marode Steganlagen, das kleine Hafenkaffee geschlossen und die Tankstelle in der fußläufigen Entfernung war verschwunden.

Am nächsten Tag ging es nach Sassnitz. eine schöne Überfahrt bis auf die letzten Seemeilen. Eine dunkle Wolkenbank begrüßte uns in Sichtweite der Kreideküste (Bild 3).

Nach einem Hafentag in Sassnitz ging es bei zunächst leichtem Wind mit Nebel in den Greifswalder Bodden, wo es auffrischte und wir bei Wind aus SE mit 7 kn durch den Strelasund nach Neuhof rauschten, wo wir gegen 16 Uhr festmachten. Ein schöner letzter Segeltag.

#### Fazit

Trotz des schlechten Wetters konnten wir unsere Törnplanung realisieren. Bis auf eine leichte Grundberührung in den Schären des Vännernsees gab es keine weiteren Beeinträchtigungen. Es war ein interessanter Törn durch eine schöne Landschaft mit vielen Erinnerungen an frühere Erlebnisse. Wir können Segelkameraden den Götakanal nur bedingt empfehlen. Fast die gesamte Strecke zu motoren und das anstrengende, mühselige Schleusen ist nicht unsere Vorstellung vom Segeln, wie wir merkten. Wir haben ja 2010 die Strecke von Holland ins Mittelmeer mit 230 Schleusen auch in 6 Wochen befahren. Aber diese Schleusen waren doch einfacher als die des Götakanals. Dazu kommen hohe Kosten für den Trollhätten- und den Götakanal, auch wenn die Gebühren einen großen Teil der Hafengebühren einschließen.



Überfahrt nach Dänemark



Schleusentreppe bei Berg



Dunkle Wolken über Rügen bei unserer Rückkehr nach Deutschland